

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: [10]: Sechs Architekturwanderungen

Artikel: Für Kuhhandel und Kufenakrobaten : Espace Gruyère in Bulle, Olivier Galletti & Claude Matter
Autor: Hönig, Roderick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

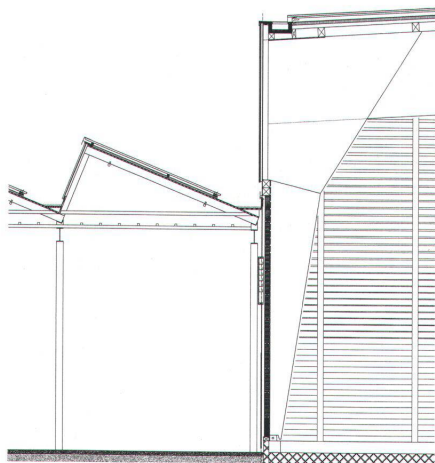
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

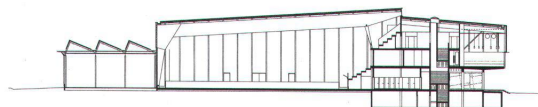


Detailschnitt Eishalle-Viehmarkthalle

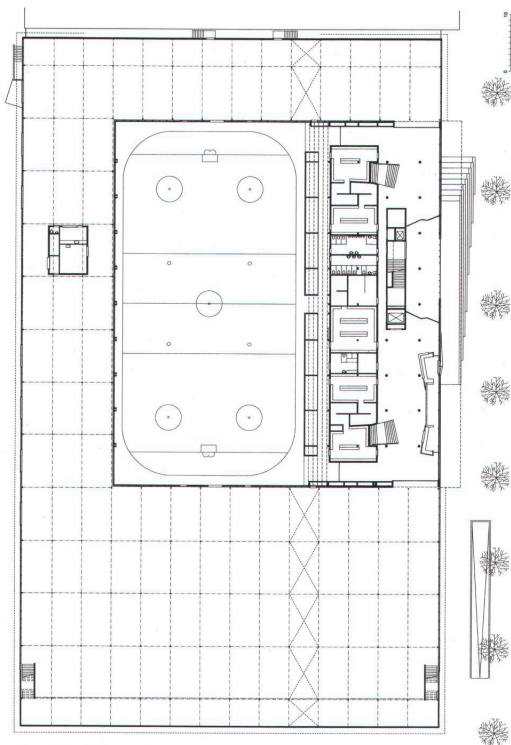


Für Kuhhandel und

Der Espace Gruyère sind zwei Gebäude in einem: eine riesige Viehmarkthalle, in der eine Kunsteisbahn steckt. Die Architekten Olivier Galletti und Claude Matter fanden für dieses unbäuerliche Landwirtschaftsgebäude eine spektakuläre Lösung am Rande des Zentrums von Bulle.



Querschnitt. Innenliegende Räume erhalten noch etwas Zenitallicht durch einen hohen Lichtschacht



Grundriss Erdgeschoss

Können Streichkonzerte, Scrabblemeisterschaften, Eishockey und Viehhandel unter einem Dach stattfinden? Ja, sie können. Der Espace Gruyère ist der gebaute Beweis dafür. Die 120 x 70 Meter grosse Halle in der freiburgerischen Kleinstadt Bulle ist ein Paradebeispiel dafür, wie vielseitig man einen Bau nutzen kann: Als reine Viehmarkthalle geplant, dient sie heute auch als Kongress- und Messehalle und im Winter vor allem dem HC Bulle sowie Freizeiteissportlern. Ja, sogar heiraten kann man im architektonischen Vorzeigebau der Stadt.

Wenn die Eisfläche zum Laufsteg wird

1993 schrieb die Gemeinde die Konkurrenz für die Gestaltung einer gedeckten Viehmarkthalle mit über 8000 Quadratmetern Ausstellungsfläche aus. Denn fünf bis sechs Mal im Jahr findet in Bulle ein grosser Viehmarkt mit bis zu 500 Kühen und Stieren statt. Vor allem ein grosses Gebäude sollte es werden, wünschte sich die Bauherrschaft von den Architekten. Da aber der kleinen Gemeinde Bulle das Geld für einen Grossbau fehlte, schlugen Olivier Galletti und Claude Matter den Bau einer multifunktionalen Halle vor. Denn was soll man mit der riesigen Halle nach der Viehschau sonst tun? Die jungen Architekten steckten die bis anhin in Bulle fehlende Eis- in die Viehhalle und gewannen den Wettbewerb. So wird die Eisfläche im Sommer zum Laufsteg für Kühe und Stiere, und wo im Winter bis zu 900 Hockeyfans johlen, sitzen während der Viehschau Preisrichter und Publikum. In nur drei Tagen kann man die Eis- zur Ausstellungshalle umbauen.

Flimmernde Holzfassade

Doch nicht nur das flexible Nutzungskonzept überzeugt in Bulle, sondern auch die Architektur, welche die Gratwanderung zwischen Bäuerlichkeit und zeitgenössischem Bauen gut meistert. Auf einer rechteckigen Grundfläche liegt die ebenerdige Viehhalle entlang der Strasse. Den flachen Bau wickeln drei Bänder aus stehenden, sägerohren Holzlamellen ein. Die Latten sind eng und unregelmässig geschuppt. Vorgegeben haben die Architekten den Zimmerleuten nur die Bandbreite von 1,50 Metern, was die günstigste Länge für eine Holzlatte ist. So entstand eine flimmernde Holzfassade, die dem Gebäude durch ihre Kleinteiligkeit etwas seiner Wucht nimmt. Auch entspricht sie der ländlichen Atmosphäre eines Holzschuppens, die sich der Bauherr wünschte. Die unbehandelten Lärchenlatten kommen direkt aus dem Nachbargebäude, eine der grössten Sägereien des Freiburgerlandes. So blieb die Kirche auch während der Auftragsvergebung im Dorf. Die Holzschnitzelfeuerung des Sägewerks versorgt den Neubau auch gerade noch mit Fernwärme. Wieso denn weit suchen, wenn das Gute so nah liegt?

Kupferkörper und Zackendach

Die fast sechs Meter hohe Viehhalle besteht aus einer einfachen Stahlstützenkonstruktion, auf der ein hölzernes Sheddach liegt. Die nach Norden gerichteten Fenster schaufeln Licht in die Ausstellungsräume und sorgen für die Entlüftung. Die Hülle war bis vor kurzem ein einfacher Brettverschlag, so dass die Feuchtigkeit und Wärme gut



Das Sheddach stellt der natürlichen eine künstliche Zackenlandschaft entgegen. Die Eishalle ist mit schwarzem Kupfer ummantelt und in die Viehhalle hineingeschoben

nd Kufenakrobaten



Die Viehmarkthalle ist eine einfache Stahlstützenkonstruktion, auf der ein Holzsheddach liegt



Auf der Strassenseite kragt der verglaste Restaurantriegel über den Eingang hinaus

Die Eishalle mit ihren gewaltigen Querbindern erweitert die Ausstellungsfläche des Espace Gruyère von 6000 auf 8000 Quadratmeter





Im Restaurant mit 600 Plätzen finden auch Bankette, Lottoabende oder Hochzeiten statt

74, rue de Vevey, Bulle
 Bauherrschaft: Espace Gruyère
 Architekten: Olivier Galletti und Claude Matter, Lausanne
 Mitarbeiter: Yves Jacot, Deborah Piccolo, A3 Architectes
 Wettbewerb 1993
 Bauzeit: 1996–98
 Ingenieure: Dorthé & Gex
 Anlagekosten (BKP 1–9): 23 Mio. Franken
 Kosten Fr./m³ (BKP 2): Fr. 165.–



Eine der einläufigen Treppen, die von der Eingangshalle auf die Tribüne führt

nach aussen dringen konnte. Nun hat die Bauherrschaft die Halle zum Unmut der Bauern rundherum isolieren lassen: So muss der Bau zwar mechanisch gelüftet werden, dafür können im Winter im Espace Gruyère zwischen zwei Viehmessen auch Flohmärkte oder ein Salon de mariage stattfinden. Die Eishalle und die daran angegliederten Infrastruktureinrichtungen sind von der Strasse her als schwarzer Kupferkörper in diese Zackenlandschaft hinein geschoben. Er ragt gegenüber dem Dorfplatz in seiner gesamten Breite noch ein bisschen über den Holzbau heraus, sodass die Auskragung auch Vordach für den darunter liegenden Eingang ist. Die dunkel schimmernde Metallhaut ummantelt die 2000 Quadratmeter grosse Eishalle mit ihren gewaltigen stützenfreien Querbindern und den strassenseitigen Service-Riegeln in konventioneller Betonkonstruktion.

Zwei Häuser – ein Eingang

Der Eingang und das gegen den Place des Albergues verglaste Restaurant in der Auskragung öffnen sich gegen die Stadt. Sonst zeigt sich der Bau geschlossen und abweisend. Im Inneren empfängt einen eine 600 Quadratmeter grosse Eingangshalle. Sie ist die

Drehscheibe des Hauses: Von hier aus gelangen die Besucher direkt aufs Eisfeld, in die Viehhallen, ins Restaurant oder in die Kongressräume. Die Halle ist relativ dunkel gehalten, so dass es die Besucher zum Licht zieht, welches über die beidseitig angeordneten Freitreppen in die Halle fällt. Sie führen über die Tribüne, zur Brasserie auf der Eishallenseite oder zum Restaurant auf der Platzseite. Über einen internen Erschliessungskern gelangt man zu den darüber liegenden Konferenzräumen, in welche Zenitallicht durch kastenförmige Oberlichter fällt.

Spagat zwischen modern und ländlich

Der Bau ist kein introvertiertes Architekturkunststück, sondern nimmt auch Beziehung zu seiner Umgebung auf: Die Breite der eingeschobenen Eishalle übernimmt die Länge des Platzes, ist Platzfront und bildet dessen bis anhin fehlende vierte Wand. Der Espace Gruyère ist eine Lektion der Spannweite und Grösse in einem kleinteiligen Hüsliquartier. Zudem zeigt er meisterhaft, was nutzungsneutrales Bauen heisst. Die Eis- und Viehmarkthalle schafft den Spagat zwischen moderner und ländlicher Architektur.

Roderick Hönig